

Brustkrebs: Medikamente und Screenings zeigen Wirkung

Zunächst die schlechte Nachricht: Die Anzahl Brustkrebsfälle hat sich in den letzten 30 Jahren mehr als verdoppelt. Im Jahre 1980 erkrankten etwa 640 000 Frauen an Brustkrebs, 30 Jahre später erhöhte sich diese Zahl auf 1,6 Millionen. Ein Anstieg, der nicht alleine durch den Anstieg der Weltbevölkerung erklärt werden kann, denn diese stieg im gleichen Zeitabschnitt weit weniger stark an. Vor allem die Alterung der Bevölkerung und weitere Faktoren haben diesen Anstieg verursacht.

Die gute Nachricht ist, dass die Zahl der Brustkrebs-Todesfälle in dieser Zeit zwar ebenfalls anstieg, aber weniger stark. Das bedeutet, dass insbesondere in entwickelten Ländern die Diagnose Brustkrebs heute weniger oft zum Tod führt als noch vor 30 Jahren. Die Autoren der Arbeit, ein Forschungsteam der Universität Washington, führen diesen Fortschritt auf die Einführung von Medikamenten zurück sowie auf eine breitere Anwendung von Brustkrebs-Screenings und Impfungen.

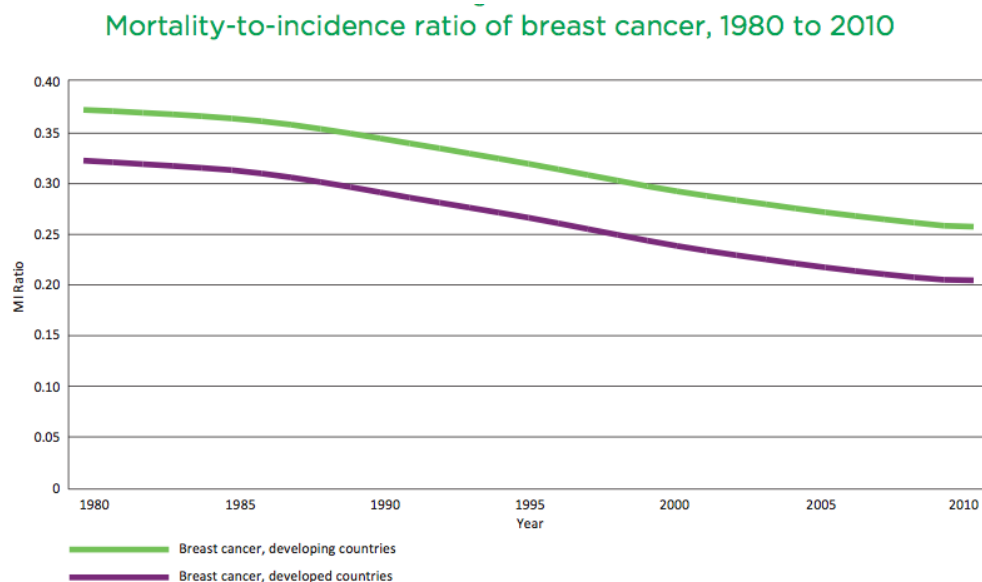
Das Team stützt sich bei der Auswertung auf die Daten aus insgesamt 187 Ländern. Bei dieser globalen Betrachtung entdeckten die Forscher unter anderem, dass sich die Anzahl Brustkrebsfälle in vergleichbaren Ländern mit ähnlichen Populationen ganz unterschiedlich entwickeln kann. «Das zeigt uns, dass die üblichen Verdächtigen, die als Ursache für Brustkrebs gelten, etwa die Ernährung oder Übergewicht, nur ein Teil des Puzzles sind», so Christopher Murray, einer der Autoren der Publikation. Noch ist den Forschern nicht im Detail klar, warum in einigen Ländern sehr viele Frauen an Brustkrebs erkranken und in anderen relativ wenige.

Quelle:

The Lancet, Band 378, Seite 1461

<http://www.healthmetricsandevaluation.org/publications/policy-report/challenge-ahead-progress-and-setbacks-breast-and-cervical-cancer>

Grafik:



Erläuterung: Im Jahre 1980 starben 32 von 100 Frauen mit der Diagnose Brustkrebs (entwickelte Länder). Im Jahre 2010 starben 21 von 100 Frauen mit Brustkrebs.